



Ausgezeichnete Musterwohnung nimmt Senioren Scheu vor Technik

Schwerin - Bärbel Meyer ist beeindruckt. Nur zur Probe legt sich die rüstige Rentnerin in ein Pflegebett und lässt sich von Sensoren abtasten. „Was es nicht alles gibt“, sagt sie bei ihrem Besuch der neuen Musterwohnung in Schwerin. Für das ehrgeizige Projekt hat der Landesverband der Volkssolidarität schon kurz nach Eröffnung der Einrichtung im Sommer den Landespräventionspreis im Gesundheitsbereich erhalten. Am 11. September wurde die Auszeichnung in der Kategorie „Gesund Älterwerden“ für das Projekt „Musterwohnung – Länger zu Hause gut und sicher leben“ überreicht.

Und auch Bärbel Meyer ist ganz ange-
tan, besonders vom vollautomatischen
Lichtsystem. „Das beleuchtet mir den
nächtlichen Weg ins Bad ja von ganz
alleine“, sagt die Schwerinerin. „Kein
lästiges Suchen mehr nach dem Licht-
schalter.“ Die Rentnerin wohnt gleich
nebenan. Ihre Wohnung sei wirklich
gemütlich, aber ein bisschen senioren-
gerechter könnte sie es schon haben,
sagt sie.

Volkssolidarität MV stellt technische Helfer für Seniorenalltag vor

Darum besichtigt Bärbel Meyer die neue Musterwohnung in der Friedrich-Engels-Straße 40. Eine Art begehrter Katalog und Teil des neuen Quartierskonzeptes „Friedrichs“. Mit der Musterwohnung, der angeschlossenen Begegnungsstätte „Friedrichs“ und dem neuen Ambulanten Pflegedienst „Die Pflegefüchse“ will der Landesverband der VS einen Rundumservice für ältere Menschen auf dem Schweriner Großen Dreesch anbieten.

Senioren bekommen alles aus einer Hand

„Senioren bekommen bei uns quasi alles aus einer Hand“, erklärt VS-Landesgeschäftsführerin Kerstin Liebich. „Der Hausnotruf gibt ihnen Sicherheit zu Hause. Die Musterwohnung zeigt ihnen Lösungen, wie sie so lange wie möglich selbstständig in ihren eigenen vier Wänden leben können. Die

Pflegefüchse ermöglichen eine Pflege zu Hause. Und die Begegnungsstätte lädt zur Gemeinschaft ein, um soziale Isolation und Einsamkeit möglichst nicht aufkommen zu lassen.“

Bärbel Meyer findet das alles interessant, vor allem weil sie ihre Wohnung im selben Haus hat. Aber am meisten interessiert sie die Musterwohnung, durch die sie vom Chef des VS-Hausnotrufes, Ralf Glück, geführt wird. Notrufsystem, Pneumatiktaster, Fall-detector: Die Auswahl ist groß, die Bedienung seniorenleicht. „Wir haben für viele Notsituationen die richtige Lösung“, so der Fachmann.

„Mit Technik habe ich eigentlich recht wenig am Hut“, sagt Bärbel Meyer. So wie ihr geht es vielen Senioren. Um die Hemmschwelle zu senken, hat die Volkssolidarität eine ganz normale Plattenbauwohnung seniorenrecht umgebaut und mit allerlei technischen

Raffinessen ausgestattet. „Wir stehen hier quasi in unserem begehbaren Katalog“, erklärt Ralf Glück.

Alles zur Wohnraumanpassung

Die großen und kleinen technischen Helferlein sollen den Alltag von Senioren und hilfsbedürftigen Menschen in den eigenen vier Wänden so lange wie möglich erleichtern. „Das Schöne: Jeder kann sie sich leisten“, sagt Ralf Glück.

Er zeigt seiner Besucherin auch noch das Bad. Natürlich barrierefrei dank der Firma von Christian Jüttner. Handläufe und Duschhocker stellt das Sanitätshaus Kowsky bereit, das auf Wunsch auch in Sachen Wohnanpassung berät. Was ist möglich, was nicht? Was kostet das alles? Wer übernimmt die Kosten? Die Experten helfen gerne weiter.

„Eine runde Sache also“, sagt Ralf Glück. Bärbel Meyer probiert in der

Musterwohnung noch einiges aus. Ob sie sich für ein Gerät entscheiden kann? „Ich bin auf jedem Fall am Überlegen“, sagt sie.

Wer Lust hat, kann sich selbst ein Bild machen. Wann? Dienstag und Donnerstag von 9 bis 16 Uhr.

Auf Wunsch ist die Besichtigung auch zu anderen Zeiten möglich. Einfach einen Termin vereinbaren – telefonisch unter: 0385 303 473 03.

Sport und Bewegung als Teilhabemotor für Menschen mit Demenz

Neue Sportgruppe für Demenzkranke in Bad Doberan gestartet

Behutsam und hoch konzentriert durchläuft Walter L. (Name v. d. Redaktion geändert) den Parcours aus Turnmatten und Bauklötzen. Manchmal ändert sich der Untergrund, auf dem er läuft, dann hält er kurz inne, orientiert sich neu und geht vorsichtig weiter. Der 68-Jährige leidet unter Alzheimer. Seit September nimmt er gemeinsam mit fünf weiteren Betroffenen an einem neuen Sportangebot des Verbandes für Behinderten- und Rehabilitationssport Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VBRS) teil: einer Sportgruppe für Menschen mit Demenz.

„Alzheimerpatienten stürzen oft. Vor allem, wenn sie zwei Aufgaben gleichzeitig erfüllen sollen wie etwa laufen und reden“, erklärt die Koordinatorin des Projektes, Sophie Opitz. Mit dem aufgebauten Parcours soll die Fähigkeit trainiert werden, auf wechselnde Untergründe zu reagieren und so die Bewegungssicherheit zu verbessern.

Die Zahl der Menschen mit Demenzerkrankungen in Deutschland wächst. In Mecklenburg-Vorpommern sind aktuell etwa 46.000 Menschen über 65 Jahren an einer Demenz erkrankt. „Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und der immer älter



werdenden Gesellschaft haben wir uns als Verband auf die Fahnen geschrieben, mehr Rehabilitationsangebote für Menschen mit Demenz anzubieten“, sagt Opitz. „Wir freuen uns sehr darüber, dass die Modellgruppe so gut angenommen wird“, ergänzt sie.

Einmal in der Woche kommt die gemischte Gruppe aus Männern und Frauen zusammen mit dem Ziel, ihre Alltagsfähigkeiten so weit wie möglich zu erhalten. „Die Krankheit Demenz hat viele Gesichter und zeigt sich in unterschiedlichsten Formen“, sagt Opitz, die den Kurs auch leitet. „Die bekannteste Form ist sicher die Alzheimer-De-

menz, die häufigste irreversible Form der Erkrankung. Die Patienten verlieren innerhalb von Monaten oder Jahren ihr Gedächtnis.“ Neben nachlassenden geistigen Fähigkeiten komme auch eine zunehmende Einschränkung körperlicher und sozialer Fähigkeiten hinzu.

Da setzt die Sportgruppe an. „Bewegung und Sport scheinen eine große Rolle in der Prävention, aber auch in der Therapie von Demenzen zu spielen und können die eingeschränkten Funktionen lindern oder zumindest aber die Geschwindigkeit des Abbaus reduzieren“, so Opitz. Zu diesem Ergebnis kämen zahlreiche medizinische und

sportwissenschaftliche Studien. „Wichtig ist, dass wir nicht nur funktionell und auf Defizite orientiert arbeiten, sondern auch versuchen, erhaltene Funktionen und Ressourcen zu aktivieren und der Person darüber Erfolgserlebnisse zu ermöglichen“, so die Kursleiterin.

Auch der soziale Aspekt und das Zusammenspiel der Gruppe spielen eine große Rolle: Bewegung macht Spaß und trainiert soziale Kompetenzen. „Viele Demenzpatienten sind sozial iso-

liert, haben Schlafstörungen und sind insgesamt stark angespannt. Gerade die innere Anspannung legt sich bei Bewegung“, so Opitz. Partner- und Gruppenübungen sowie Übungen mit Gesang und Tanz helfen dabei.

16 Übungsleiter hat der VBRS bereits geschult, um sie für die Arbeit mit dieser Klientel zu sensibilisieren. Eine verstärkte Vernetzung mit Partnern aus Bereichen der Medizin, Pflege und Wohlfahrt soll eine Einbettung der An-

gebote in bereits Bestehendes ermöglichen.

Die Modellgruppe, die in Kooperation zwischen dem VBRS, dem Doberaner Sportverein sowie der Deutschen Alzheimergesellschaft/Landesverband Mecklenburg-Vorpommern gestartet ist, hat bereits Nachahmer gefunden. Viele andere Vereine zum Beispiel in Schwerin, Grevesmühlen oder Rostock sind dabei, solche Sportgruppen aufzubauen.

Die Dreescher Zwergstätten sind da!

Neue Kita feierlich eingeweiht

Mit der Übergabe eines Schlüssels aus Kuchenteig ist es offiziell: Die Dreescher Zwergstätten sind eröffnet. Rund 160 Gäste aus Politik und Gesellschaft haben am 15. September die neue Kindertagesstätte der Dreescher Werkstätten in Schwerin eingeweiht. Ministerpräsidentin Manuela Schwesig und Oberbürgermeister Rico Badenschier übergaben gemeinsam mit Werkstätten-Geschäftsführer Stephan Hüppler den symbolischen Schlüssel an Kita-Leiterin Katja Spitzer und die Kinder.

Nach nur acht Monaten Bauzeit ist sie fertig, die neue inklusive Kita am südlichsten Stadtrand Schwerins. 69 Kinder mit und ohne Handicap können hier seit Mitte September betreut, gefördert und versorgt werden: Die Kita bietet Platz für 24 Kinder in der Krippe und 45 im Kindergarten. Ein Teil der Plätze ist den Beschäftigten der Dreescher Werkstätten als Betriebskita vorbehalten. Grundsätzlich stehen die Zwergstätten aber allen offen, auch anderen Firmen als betriebsnahe Kita in der Umgebung. „Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist uns sehr wichtig“, sagt Geschäftsführer Stephan Hüppler. Mit Öffnungszeiten zwischen 5:30 Uhr und 20:30 Uhr ist sie eine sogenannte Randzeiten-Kita. „Die Arbeitszeit in unserer flexiblen Berufs-

welt endet nicht immer um 16 oder 17 Uhr“, so Hüppler. „Mit unseren Öffnungszeiten wollen wir einen wichtigen zukunftsfähigen Beitrag leisten.“

Die Einrichtung stehe unter dem Leitbegriff der Inklusion, betont der Geschäftsführer. „Sie ist komplett barrierefrei, so dass in den integrativen Gruppen auch schwermehrfachbehinderte Kinder untergebracht werden können.“ Es gibt einen Therapieraum

und so breite Flure, dass zwei Rollstühle problemlos aneinander vorbeikommen. „Die Betreuung und Erziehung von Kindern mit und ohne Handicap ist eine Herausforderung und eine gesellschaftlich wichtige Aufgabe. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, selbstbewusste, konfliktfähige und tolerante Menschen zu sein und zu werden, die solidarisch denken und handeln“, sagt Hüppler. Jeder sollte in seiner Individualität akzeptiert werden



und in vollem Umfang an der Gesellschaft teilhaben können.

1,9 Millionen Euro hat der Kitabau gekostet. Den größten Teil haben Land, Bund und Europa übernommen. Rund 950.000 Euro stammen allein aus dem

europäischen Förderprogramm EFRE-Strukturfonds 2014-2020 für integrierte nachhaltige Stadtentwicklung. Die Dreescher Werkstätten gGmbH unterstützen seit mehr als 25 Jahren Menschen mit Behinderungen oder psychischen Beeinträchtigungen da-

bei, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Rund 210 Festangestellte kümmern sich um Arbeit, Wohnen und Freizeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderungen und die Betreuung von Kindern mit und ohne Handicap.

Altenpflegepreis Seniorenresidenz mit angrenzendem AktivZentrum „Boddenhus“



Pflegeleiter Christian Osyguss und Projektarbeiterin Kathrin Strebellow

Die Seniorenresidenz „Am Boddenhus“ der Volkssolidarität Greifswald-Ostvorpommern e.V. mit seinem angrenzenden AktivZentrum ist im Oktober vom Sozialministerium mit dem zweiten Platz des Altenpflegepreises 2017 ausgezeichnet worden. Damit wurde die Begegnungsstätte des Vereins zusammen mit zwei anderen Trägern für ihr fachlich herausragendes und beispielgebendes Projekt sowie Anbieter ambulanter und stationärer Pflegeleistungen gewürdigt.

Das Angebot der Seniorenresidenz in Greifswald mit seinem angrenzenden AktivZentrum „Boddenhus“ umfasst neben einer umfassenden Betreuung, Pflege und Gesunderhaltung, auch die Beschäftigung und Bewegung von Seniorinnen und Senioren in und um Greifswald. Im Fokus stehen dabei die ganzheitliche Versorgung älterer Men-

schen in allen Lebensbereichen und die Steigerung der Lebensqualität und des Wohlbefindens.

„Dieses gebündelte und an einem Ort zur Verfügung gestellte Paket an Dienstleistungen ermöglicht eine Rundumversorgung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie auch der Besucherinnen und Besucher. Das ist in dieser Form einzigartig in unserer Region“, sagt Christian Osyguss, Bereichsleiter Pflege und Wohnen bei der Volkssolidarität Vorpommern - Greifswald. Die Residenz hat 67 moderne Ein- und Zweizimmer-Appartements und bietet derzeit Platz für 70 Seniorinnen und Senioren. Ebenfalls im Boddenhus befindet sich der Stützpunkt des ambulanten Pflegedienstes der Volkssolidarität Greifswald-Ostvorpommern e.V. und die Tagespflege. Auf diese Weise soll si-

ergestellt werden, dass sich die Hilfestellungen stärker am individuellen Bedarf der älteren Menschen orientieren.

„Zur ganzheitlichen Versorgung trägt auch die seit Juni eröffnete Ambulante Geriatrie Versorgung bei“, berichtet Osyguss. Sie besteht aus einer Geriatrie Praxis, einer Physiotherapie, einer Ergotherapie sowie der Kooperation mit der Logopädischen Praxis Silvia Brinkmann. „Es handelt sich hierbei um ein Kooperationsprojekt der Volkssolidarität mit der Uhlenhaus Gruppe. Unsere Podologische Praxis rundet das Angebot ab“, so der Bereichsleiter.

Im Frische-Bistro stehe den Seniorinnen und Senioren täglich ein frisches und gesundes Mittagsangebot zur Auswahl. „Viermal wöchentlich bieten unsere La Mamas und die Araber außerdem kulinarische Abwechslung in der Showküche“, berichtet Osyguss. Frische Torten und Kuchen ergänzen das Angebot. Auch Kultur und Kunst gehörten zur Lebensqualität in jedem Alter und in jeder Lebenssituation. „Unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Gästen bieten wir daher regelmäßige Veranstaltungen wie zum Beispiel ein Tanzcafé oder Tanzabende, Operettennachmittage, Konzerte, Buchlesungen, Skat und Schachclubs, plattdeutsche Nachmittage und vieles mehr an.“ Die Öffnung vieler Angebote nach Außen, Sorge zusätzlich für viele Austauschmöglichkeiten und Abwechslung. Das Boddenhus sei dadurch ein fester Treffpunkt für alle Generationen geworden.